

Nr. 102.

Dienstag, 3. Mai

1870.

Deutsches Zollparlament.

7. Sitzung vom 30. April.

Der Präsident Simon eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Nachdem die Wahl des Abg. Maybom für gültig erklärt worden war, fährt das Haus in der Generaldiskussion über die Tarifvorlage fort.

Abg. Mohl versichert, daß ihn nur allgemeine Interessen leiten. Er spricht sich über alle von ihm und der süddeutschen Fraktion gestellten Amendements aus, welche zunächst dahingehen, von der beabsichtigten Zollbefreiung der Chemikalien ohne vorgängige gründliche Enquete Abstand zu nehmen, ebenso die Zollbefreiung der Delikatessen und ganz groben Fische nicht zu beschließen, da alle Nachbarstaaten, auch die Schweiz, darauf Eingangsölle legen und ferner die vorgeschlagene Zollbefreiung von 13 anderen Artikeln, worunter: feineres Garn, Eichen, Schafpelze, Matten, Zinkbleche, grobe Zinkwaaren, Zinn abzuweisen; — überall im Sinne des schützenden Systems, welches auch den Redner veranlaßt, sich gegen die Zollermäßigung für Baumwollengarne und Gewebe, für Eisen, Stahl, grobe Fußböden, Leinwand zu erklären, die Zollhöherung für Kaffee zu bekämpfen, sich gegen die vorgeschlagene Zollermäßigung für gebrannten Kaffee und für Stearin zu erklären. Redner verweist auf das Verfahren Frankreichs, wo nichts geschieht ohne gründliche Vorprüfung und vergleicht dasselbe mit dem, welches bei uns eingeschlagen wird. Er tadelt das ewige Abändern der Organe des Vereins, diese ewige Unruhe, welche den Kredit gefährdet und von der sich England, Frankreich, Belgien fern zu halten wissen. Die Staatsmänner, Industriellen, die praktischen Männer seien gegen den Freihandel, der ohne Gegenseitigkeit eine Absurdität genannt werden müsse. Die Praktiker streiten nur über die Höhe des Zollsatzes. Hier setze man Tarif-Abänderungen nur vom finanziellen Standpunkte, ohne Sachverständige zu fragen. Mit dem Beistimmen der Zölle steigere man durchaus nicht die Spannkraft der Industrie, wie dies die tägliche Erfahrung lehre. Redner geht auf die Baumwollenspinnerei in Deutschland ein, auf den franco-englischen Vertrag und meint, daß man hier nur die Interessen aller zu berücksichtigen habe, ohne politischen Eitel zu suchen. Nicht England mit seinem uns erdrückenden Kolonialmarkt, nicht die Hansestädte, nicht die Dänische Inseln seien kompetent in vireinländischen Tariffragen. Redner ist gegen die Aufhebung des Ausgangszolls für Lumpen, dieses den Engländern angebotene Geschenk, welches unsere Papierfabrikation schädigen würde.

Abg. Miquel: Die Hauptschwierigkeit für die Regelung der Frage liegt in den Finanzverhältnissen der Regierungen. Wäre dies nicht, das Zollparlament wäre nicht zweimal resultatlos nach Hause gegangen. Die Regierungen haben den Zuckersoll erhöht zur Deckung der Ausfälle aus dem Vertrage mit Oesterreich; jetzt gehen sie auf das Jahr 1860 zurück und sagen: unsere Einnahmen sind nicht im Verhältnisse gewachsen, sie werfen aber direkte und indirekte Steuern nicht zusammen. Jetzt verlangen die Regierungen nicht bloß eine Erhöhung des Kaffeezolls, sondern eine neue Steuer und beides zusammen weist eine Million mehr ab. Die Regierungen versuchen aber nicht einmal den Nachweis, daß sie diese Million durchaus brauchen. Wir sind da in einer sehr fatalen Lage: wir haben keinen Einfluß darauf, daß die Ueberschüsse auf die direkten Steuern in Abzug gebracht werden. Wir sollen einfach ein Plus bewilligen, wenn auch unter der Form einer Deduktion für einen Ausfall aus der Zollermäßigung. Gleichwohl trete ich dem Entwurfe nicht im Ganzen entgegen; aber es wird in demselben ein erheblicher Nachschuß geleistet werden müssen, wenn ich das Haus annehmen soll. Es wird sich darum handeln, die besten Kompensations-Objekte aufzufinden. Freihandel und Schutzoll sind nicht mehr theoretische Fragen, beide suchen volkswirtschaftliche Theorien, aber um ihre Interessen zu verfolgen. Die Eisenfabrikanten vertreten ihre Interessen, die Kaufleute aus den Hansestädten die ihrigen: es ist eben ein Interessenkampf. Wir hier müssen uns auf einen höheren Standpunkt stellen und uns klar machen, wie das Gesamt-Interesse am besten gewahrt wird. An der Eisen- und an der Zucker-Industrie ist die Theorie des Freihandels zu Schanden geworden; Eisen und Zucker mußten anfangs geschützt sein, um zu solcher konkurrenzfähigen Entwicklung zu gelangen, wie bei uns geschieht. Für mich ist der Schutzoll ein vorübergehendes Uebel, aber ich bedarf desselben zur Erreichung des Endzwecks — der Freiheit. Die Eisenindustrie hat ihre Schuldigkeit gethan und wird sie auch ferner thun: ihre Lage ist eine gesunde. Warum soll man in diesen Zustand eingreifen, warum den Kaffeezoll erhöhen? Aus welchen Gründen? Weil Kaffee notwendig? Ja aber Kaffee ist ein allgemeines Lebensmittel und ohne Kaffeezoll ist keine Befreiung des Eisens denkbar. Ich glaube nicht, daß die Aufhebung des Kaffeezolls den Ruin der deutschen Kaffeeindustrie hervorrufen werde, aber

diese Frage ist keine des Schutzolls, sondern es ist eine Finanzfrage und darum begreife ich, daß der Staat mehr Gewicht auf den Kaffeezoll, der im Steigen begriffen ist, als auf den Eisenzoll legt, der eine Tendenz zum Fallen an den Tag legt. Ich würde den Kaffeezoll unangetastet lassen, wenn ich Vorschläge zu machen hätte. Ich würde stimmen für eine Ermäßigung der Reis- und Eisenzölle und für eine mindere Erhöhung des Kaffeezolls.

Bundeskommissar Michaelis antwortet den drei verschiedenartigen Gegnern der Vorlage und zeigt, daß die Zollermäßigungen mehr Vortheile für das Volk bieten, als sofortige Befreiung von Zöllen, als unmittelbare Ausfälle. Ueber den Werth einer Enquete wolle er nicht streiten; aber die gegenwärtige Vorlage sei schon schon zweimal diskutiert und debattiert worden; die Interessen hatten Gelegenheit gehabt, ihre Wünsche zu erkennen zu geben, die Reform sei bereits im Wesentlichen zugestanden, eine Enquete sei also überflüssig. Allerdings erhöhe die Ermäßigung der Schutzölle die Spannkraft der Industrie, das zeige die Eisen- und Baumwollenspinnerei, trotz der schlimmen Lage der letzteren, welche den Preisrückgang entzünde. Die Konzentration in größeren Etablissements sei aber kein Zeichen der Schwäche, sondern ein Zeichen der Spannkraft. Redner beleuchtet die verschiedenen Steuerarten und zeigt, wie der Hauptschaden bisher in der großen Masse indirekter Steuern gewesen sei. Das Zollparlament sei der Geschichte dafür verantwortlich, daß der Zolltarif sich in einer der gesunden Gestaltung der volkswirtschaftlichen Zustände der Nation entsprechenden Weise ausbilde.

Abg. v. Wedemeyer wünscht im Interesse der Oester-Provinzen, im Allgemeinen der östlichen Provinzen eine Befreiung der Eisenzölle. Es sei auch nicht konsequent, den Zoll für Schokolade zu ermäßigen im Augenblick, wo man eine Zollhöherung für Kaffee vorschlägt.

Die General-Diskussion wird hierauf geschlossen. Zu S. 1 Nr. 1 (Zollbefreiungen) will Abg. Dehmann die Position 19: „Felle zur Pelzverarbeitung“, unter den zollfreien Gegenständen nicht aufgenommen wissen.

Präsident Delbrück erkennt aus der Motivierung des Antrags, daß Abg. Dehmann den Leipziger Pelzhandel nicht kennt, was letzterer entschieden bestrittet, hinzusetzt, daß er es für unrichtig hält, Pelze zu soulagieren, wenn Konsumtionsartikel mit Steuern belegt sind.

Der Antrag Dehmann wird abgelehnt. — Die Anträge Mohl's zu den Zollbefreiungen werden alle ohne weiteres abgelehnt. — Die Zollbefreiungen sind genehmigt.

Zu Nr. 2 Zollermäßigungen sind mehrfache Anträge gestellt. Was die Mohl'schen in Betreff der Baumwollgarne und Gewebe angeht, welche die jetzigen Zölle beibehalten wollen, so werden dieselben voraussichtlich wiederum abgelehnt werden. (In der gestrigen Sitzung ist, wie unten ersichtlich, die Debatte noch nicht zu Ende geführt worden.)

Abg. v. Stauffenberg hält die in der Vorlage beabsichtigte Vereinfachung der Position für nicht nothwendig. Um der Vereinfachung allein willen dürfe die ohnehin krankende Industrie nicht geschädigt werden. Es komme auch nicht alles, was die Motive der Vorlage über die Gewichtszunahme der Garne durch die Färbung sagen. Redner geht auf die üble Lage der Augburger Nähfabrikindustrie der englischen und amerikanischen Konkurrenz gegenüber ein und resumirt sich dahin, daß es sich hier nicht um ein Prinzip, sondern um eine Vereinfachung des Tarifs handle, und sich die Ablehnung dieses Punktes der Vorlage empfehle.

Bundes-Kommissar Michaelis glaubt, daß die Baumwollenspinner selbst die Frage nicht für überaus wichtig halten. Die Vortheile, die der englische Nähgarnefabrikant den Kleinhändlern bieten kann, kommen der einheimischen Industrie nur zu Statten.

Abg. Schweizer ist gegen die Zollermäßigung, weil man nicht unnöthig durch eine Zollermäßigung eine Industrie schädigen dürfe, deren Unhaltbarkeit noch nicht erwiesen sei.

Um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr wird die Debatte vertagt, die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 1. Mai. Die „Gazetta Narodowa“ läßt sich aus Rom schreiben, daß während in der französischen Gesandtschaft die tiefste Stille herrsche, in der preussischen Gesandtschaft eine ungewöhnliche Bewegung stattfindet. Herr v. Arnim schickte Telegramme auf Telegramme ab und außerordentliche Courier gingen ab und zu zwischen Rom und Berlin. Derselbe habe auch den preussischen Botschafter die Befehle zu geben lassen, auf der Stelle Rom zu verlassen, sobald sich das Konzil gegen den Protestantismus ausspreche. Auch habe er dem Kardinal Antonelli eine Depesche des Grafen Bismarck überreicht, in der gedroht werde,

daß der preussische Gesandte sofort Rom verlassen werde, wenn die Kanones proklamiert und der Protestantismus anathematisiert werde. Diese Attitüde des Berliner Kabinetts, fährt der Korrespondent fort, mache dem Grafen Ledochowski (Erzbischof von Posen), der den Papp mit Petersburg durch die Vermittlung des Grafen Bismarck versöhnen sollte, nicht geringen Kummer. Es ist dabei zu bemerken, daß die „Gazetta Narodowa“ vom päpstlichen Pressbureau bedient wird, dessen Mitglieder polnische Jesuiten sind. Der Inhalt des Berichtes ist als Entstellung, theils pure Erfindung. Demselben Blatt wird von demselben Korrespondenten geschrieben, daß Herr v. Arnim, um einen Blitz vom Protestantismus abzuwenden und den Einfluß Preussens in Süddeutschland zu befestigen, der Kurie die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin mit allen Rechten und Privilegien derselben in katholischen Staaten angeboten habe. Die Mittheilung ist nur die Erneuerung eines alten Gerüchtes, das schon früher widerlegt worden ist. — In Folge des Raubansfalls bei Marathon sprechen sich die englischen und österreichischen Blätter sehr entschieden gegen die griechische Nation aus. Bei der englischen Presse ist das durch die Sympathien für ihre Landleute erklärlich und bei der österreichischen Presse liegen die Gründe tiefer und sind politischer Natur. Es ist daher mit Genugthuung aufzunehmen, daß sich ein so bedeutendes Organ, wie die „Independance belge“, der griechischen Regierung mit Entschiedenheit annimmt. Auch in den hiesigen Regierungskreisen theilt man die Entrüstung der englischen und österreichischen Presse nicht. Man bedauert, daß das Raubunwesen in Griechenland noch immer in dieser Weise vorkommen kann, aber billigt andererseits nur das Verfahren der griechischen Regierung, wenn sie auf das durch den englischen Gesandten in Athen gestellte Verlangen des englischen Ministers des Auswärtigen Lord Clarendon, den Räubern Amnestie zu gewähren, nicht eingeht. Wenn die griechische Regierung sich dazu verstände, würde sie sich selbst aufgeben. — Durch die Verhandlungen über den Vertrag mit Mexiko ist den Agitationen gegen dieselben ein Ziel gesetzt worden. Diese Agitation ging vorzüglich vom Abg. Schleiter aus, der früher im Namen der Hansestädte einen Vertrag mit Mexiko abschließen sollte, der auch zu Papier gebracht wurde, aber der großen Zugeständnisse wegen, die er von der mexikanischen Regierung verlangte, nicht zu Stande kam. Daß diese Agitation gebrochen wurde, ist vorzüglich den Reden und Erklärungen des Staatsministers Delbrück im Zollparlament zuzuschreiben. — Der bisherige Ministerial-Direktor Günther im Finanzministerium hat die Stelle eines Präsidenten der Seehandlung mit dem heutigen Tage übernommen. Gleichzeitig ist auch der bisherige Regierungs-Beiräth Ellwanger in die Stelle desselben im Finanz-Ministerium eingetreten.

Berlin, 1. Mai. Sr. Majestät der König empfing gestern Morgen den Prinzen Albrecht, welcher sich darauf zum Großherzog von Hessen ins Schloß begab. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags fuhr der König und die Königin nach dem neuen Museum und besichtigten mit dem Großherzog von Hessen die dort aufgestellten, bei Hildesheim ausgegrabenen Silbergeräthe. Hierauf erhielt der König dem Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg Audienz, welcher für das ihm am Tage der Feier seiner goldenen Hochzeit überreichte Geschenk seinen Dank darbrachte, hatte demnach eine längere Unterredung mit dem Polizei-Präsidenten von Wurmb, nahm alsdann die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Militär-Kabinetts, der Geheimräthe Behrmann und v. Wilmowski, des Geh. Hofraths Bode entgegen und empfing den Prinzen Metzscherski, Flügel-Adjutanten des Kaisers von Rußland und Militär-Attache der Gesandtschaft in Brüssel zur Verabschiedung. Mittags erschien die Kronprinzessin im Palais, fuhr dann am 2 Uhr mit den Kindern und dem Hofstaat nach Potsdam und nahm im Neuen Palais daselbst Sommerfrische. Nach einer Konferenz mit dem Staatssekretär v. Tzschirner machte der König eine Ausfahrt und nahm dann mit seiner Gemahlin, dem Großherzog von Hessen zc. an der Familientafel im Palais des Prinzen Karl Theil. Das Gefolge des Großherzogs speiste im Schlosse an der Marschallstafel. Abends besuchte der Hof mit seinen Gästen die Oper. — Der Großherzog von Hessen empfing gestern den Besuch der Prinzen Karl, Albrecht und Adalbert, ertheilte dem hiesigen Gesandten Hoffmann, dem Flügel-Adjutanten des Kaisers von Rußland, Prinzen Metzscherski Audienz und fuhr Mittags zur Königin Wittve nach Charlottenburg.

— Das Kriegsministerium hat zu den diesjährigen Kasernen-Neu- und Fortschungsarbeiten in Danzig, Spandau, Minden, Stettin und Lübeck eine Summe von 316,000 Thalern angewiesen. Für die Errichtung eines bombensicheren Zeughauses in Wesel, so wie von Kriegelaboratorien in Kassel und Meise sind 50,000 Thaler bestimmt.

— Für die Abgebrannten in Gröna (Kreis Zü-

hog-Ludewalbe) ist von Sr. Majestät dem König ein Gnadengeschenk von 500 Thalern, für die Abgebrannten in Dölln (Kreis Templin) ein solches von 200 Thalern bewilligt worden.

— Die Petitions-Kommission hat heute nach längerer Beratung beschlossen, die Petition der Handelskammer in Hamburg um Aufhebung der Ausfuhrölle für Lumpen und andere Abfälle der Papierfabrikation dem Präsidium des Zollvereins zur bringenden Berücksichtigung zu überweisen und damit die Petitionen von deutschen Papierfabrikanten, welche Petitionen darauf gerichtet sind, von der Aufhebung dieses Ausfuhrzolls so lange Abstand zu nehmen, als Rußland und Oesterreich ihren Lumpenzoll nicht gleichfalls aufgehoben und Nordamerika seinen Eingangszoll auf Papier beträchtlich ermäßigt hat, für erledigt zu erachten.

Kiel, 30. April. Das Schiff „Arcona“ ist, laut telegraphischer Nachricht, heute in Newyork angekommen.

Ausland.

Wien, 30. April. Nach dem Bernehmen des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus haben die vertraulichen Besprechungen zwischen der Regierung und den Führern der Czechen von beiden Seiten mit vollem Ernst begonnen. Graf Potocki bekundet große Zerknirschtheit und das ernste Bestreben, auf dem Boden der Verfassung zu einer Verständigung zu gelangen. Die Führer der Czechen wünschen die Verhandlungen mit Vertrauenspersonen der Regierung fortzusetzen.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, sind die Gerüchte über Differenzen zwischen Beust und Potocki nur tendenziöse Erfindungen, um die Beziehungen der beiden Staatsmänner zu einander zu erschweren.

Brüssel, 30. April. Das Haus der Repräsentanten genehmigte heute mehrere Gesetzesentwürfe, darunter die Vorlagen, betreffend die Abschaffung der Steuer auf Salz und Fische, sowie die Herabsetzung des Portos und die Erhöhung der Alkoholfsteuer.

Bern, 28. April. Vorgestern ist in Basel von dem dortigen Polizeigerichte die Sache der jungen Leute entschieden worden, gegen welche auf Veranlassung der Katholiken wegen ihrer Darstellung des römischen Hofes in letzter Fastnacht eine Anklage erhoben worden war und zwei der Darsteller sind zu je 30 Fr. und acht andere zusammen zu 100 Fr. Buße verurtheilt worden.

Paris, 30. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist Fürst Anatole Demitof gestern Abend gestorben.

— Die Abendzeitungen veröffentlichen einen zweiten Brief Emil Dülloviere an seine Wähler im Departement.

— Das „Journal des Debats“ veröffentlicht einen Brief Gaillet's, worin derselbe die Wichtigkeit der ausgeführten Reformen anerkennt und sich dahin ausspricht, daß man in Dankbarkeit und Hoffnung auf die weitere Entwicklung für das Plebiszit stimmen müsse.

— Gerüchtesweise hatte verlautet, daß gestern ein desertierter Soldat wegen Verbaht eines beabsichtigten Attentates auf den Kaiser verhaftet sei. Die amtlichen Feststellungen ergeben, daß der Verbahte kein Militär ist. Derselbe, 22 Jahre alt, hatte kompromittirende Papiere in seinem Besitze, in Folge deren noch zwei andere Personen verhaftet wurden. Anderen Complicen gelang es zu entkommen. Ein Vorrath von Bomben, Kartouchen, gefüllt mit Picrinäure, wurde mit Beschlag belegt. Die Indigen weisen auf eine internationale Verbindung hin, deren weitere Theilnehmer zu ermitteln die sofort eingeleitete Untersuchung eifrig beschäftigt ist.

— Die Abendausgabe des „Journal officiel“ schreibt: Seit einiger Zeit war die Polizei einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers auf der Spur. Gestern Morgen wurde ein Mann, Namens Baurie, von der Polizei verhaftet. Derselbe war kürzlich aus London angekommen und im Besitz einer größeren Summe Geldes, eines geladenen Revolvers und eines Briefes aus London, welcher von einem der am meisten beim Februar-Komplotte kompromittirten verrätherte. Dieser Brief, sowie die Gesandnisse Baurie's lassen keinen Zweifel über das Motiv des Entreffens Baurie's in Frankreich, sowie über seinen Entschluß, unmittelbar das Attentat zur Ausführung zu bringen. Andere Individuen wurden in Belleville verhaftet, bei einem derselben fand man eine Kiste mit Bomben, sowie eine Menge Sprengpulver. Die Hauptankläger, welche einer internationalen ungesetlichen Verbindung angehören, deren Sitz außerhalb Frankreichs ist, sind ebenfalls verhaftet.

— Die Abendzeitungen melden, daß ein kompromittirter Brief Florens aufgefunden ist.

— Das Journal „Univers“ veröffentlicht ein Telegramm aus Rom vom 29. d., nach welchem das Konzil heute die offizielle „Un“-lung empfangen hat, daß die Diskussion über die Infallibilität demnach bevorstehe.

— Wie ich höre, hat Lord Lyons einen Besuch auf dem auswärtigen Amte abgestattet, den man vollen

Grund hat, mit der griechischen Angelegenheit und dem geplanten gemeinsamen Schritte der Schutzmächte in Verbindung zu bringen.

Don., 27. April. An väterlichen Warnungen gegen seine widerhaarigen Bischöfe läßt es der heilige Vater nicht fehlen. Als am Ostersonntage Bischof Kettler über hundert Personen zu einer Privataudienz in den Vatikan geführt hatte und der heilige Vater, trotz der ermüdenden Ceremonie, die er eben überstanden hatte, für jeden der Zugelassenen ein freundliches Wort wußte, trat derselbe auch zum Theologen des Bischofs. „Sagen Sie Ihrem Herrn,“ redete Pius ihn an, „daß er nur ruhig mit dem Papste gehen soll. So wird er nicht sehl gehen.“

London, 28. April. Ueber die traurigen Vorgänge auf der hellenischen Halbinsel liegen heut ein paar Einzelheiten vor, denen zufolge die Gefangenen unter sich das Loos zogen, welcher nach Athen gehen sollte, um die Unterhandlungen wegen der Auslösung zu leiten. Das Loos fiel auf Mr. Wyner; dieser jedoch lehnte ab und drang in Lord Munceaster, aus Rücksichten für seine Gattin an seiner Stelle zu gehen. Um ein Haar breit wäre auch die Familie des Earl of Shaftesbury durch den Vorfall in tiefe Trauer versetzt worden, insofern es nur einem Zufall zu verdanken ist, daß sein jüngster Sohn, Mr. Cecil Ashley, nicht an dem Auszuge nach Marathon Theil nahm. Derselbe mußte nämlich am 12. April in England zurücksein und ließ die Freunde nur ungern ihren Auszug allein antreten. Aber das einzige Schiff, welches ihn noch rechtzeitig heimbrachte, fuhr Tags darauf ab, und so sah er sich gezwungen, vom dem Auszuge abzustehen.

— Das auswärtige Amt veröffentlicht heute eine von gestern datirte Depesche des Lord Clarendon an den englischen Gesandten in Athen, in welcher er diesen auffordert, wo möglich Namen und Signalement der Banditen, zumal des Hauptmanns, sich zu verschaffen und dem englischen Gesandtschaftsträger in Konstantinopel, Mr. Barron, mitzutheilen. Mr. Barron sei instruiert, in die Pforte zu bringen, daß sie sofort Ordre nach der Grenze schicke, die Banditen, falls sie auf türkischem Gebiete Zuflucht suchen sollten, zu verhaften und der griechischen Regierung in Athen auszuliefern, und daß sie den griechischen Truppen gestatte, die Banditen auf türkisches Gebiet zu verfolgen, falls an der betreffenden Stelle keine türkischen Truppen postirt seien. Der türkische Botschafter am englischen Hofe habe seine Regierung in gleichem Sinne angegangen, und wolle nicht, daß sie das Ansuchen gewähren werde. Mr. Crokine ist angewiesen, in Erfahrung zu bringen, wie es gekommen, daß die vom Könige, dem Konseilspräsidenten und dem Kriegsminister gegebenen Versicherungen, daß die Banditen nicht verfolgt werden sollten, nicht gehalten worden seien.

— Die heute aus Irland vorliegenden Nachrichten fallen wiederum unter die bereits dicht gefüllte Rubrik der Gewaltthätigkeiten. Ein Drohbrief und ein Mordversuch. Was den letzteren angeht, so ereignete derselbe sich in der Grafschaft Monaghan und hat mutmaßlich seinen Grund in einem Kravall zwischen Feudal- und Anhängern einer geheimen Pächterverbindung. Gegenüber der Wohnung des katholischen Bischofs von Clogher wurde ein Mann, Namens Mc. Philipps, schrecklich verstümmelt vorgefunden. Eine gute Strecke weit fand man die Zähne des Aermsten auf der Straße umherliegen. Außer mehreren anderen Verstümmelungen war seine Oberlippe gänzlich weggeschnitten. Er liegt im Sterben. Sechs Katholiken, welche man am Abend vorher bei ihm gesehen hatte, sind verhaftet worden.

Der erwähnte Drohbrief wurde dem Redakteur des in Cork erscheinenden „Daily Reporter“ zugesandt. Er ist unterzeichnet „Polizeichef der irischen Republik“ und beginnt mit der folgenden Drohung: „Vor Ablauf eines Monats von heute ab wird Ihnen das Leben genommen werden wegen Ihrer absichtlichen Schädigung der nationalen Sache in diesem Lande und wegen boshafter Verleumdung Ihrer armen Landsleute vor der Welt.“ Nach Aufzählung der verschiedenen gegen den Redakteur vorgebrachten Anschuldigungen lautet der Schluß: „Ich erwarte Sie, sich mit dem großen Schöpfer auszusöhnen, denn Ihre Zeit auf dieser Seite des Grabes wird nicht von langer Dauer sein.“

Konstantinopel, 29. April. Der Sultan nahm heute die Berichte über die verschiedenen Arbeiten des Staatsraths während des letzten Jahres entgegen und hielt bei diesem Anlaß eine Ansprache, in welcher er sich anerkennend über die von demselben geleisteten Dienste aussprach, da niemals die Fortschritte der Regierung augenscheinlicher gewesen seien. Die Rede konstatirte alsdann, daß die Begehungen zu den auswärtigen Mächten sich immer freundlicher gestalteten, wofür die im vergangenen Herbst stattgehabten Besuche der europäischen Fürsten Beweis abgelegt hätten. Im weiteren Verlaufe der Rede lenkt der Sultan die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Reformen in der Organisation von Marine und Armee, sowie auf die Förderung gemeinnütziger Anstalten, wie den Bau von Eisenbahnen, Straßen, Häfen und die Errichtung von landwirtschaftlichen Banken, Ackerbauschulen u. a.

Kommern.
Stettin, 2. Mai. Der Schiffsahrtverkehr in hiesigen Hafen, welcher in Rücksicht auf den anhaltenden Winter in seinem ganzen Umfange erst Anfangs April er. eröffnet wurde, war während des abgelaufenen Monats so bedeutend, daß die Zahl der eingekommenen Dampfschiffe, Küstenschiffe und Rähne 1633 betragen hat. Von letzteren waren 449 mit Getreide beladen, dieselben führten ein: 10,011 Wpl. Weizen, 10,196

W. Roggen, 4058 W. Gerste, 2972 W. Hafe, 4965 W. Erbsen, 3 W. Rapps und Rüben, 16 W. Leinsaat, 200 W. Kleesaat, 160 W. Widen und 1 W. Bohnen. Außerdem kamen in 80 Fahrzeugen 272 W. Kartoffeln an.

— Der Herr Handelsminister hat durch Rescript vom 2. v. M. bestimmt, daß in Zukunft auch Frauen und Mädchen, welche den selbstständigen Betrieb des Gewerbes als Damenhändlerinnen nach §. 14 der Bundesgewerbeordnung vorschriftsmäßig angelegt haben, für den Fall, daß taubstumme Frauen und Mädchen bei ihnen ausüben, zur Theilnahme an der gesetzlich in Aussicht gestellten Staatsprämie von 50 Thalern für berechtigt erachtet werden sollen. Hinsichtlich des Nachweises über die Ausbildung der taubstummen Böglinge und der Bedingungen, unter welchen die Staatsprämie zu gewähren ist, finden die darüber aufgestellten Grundsätze ebenfalls ihre bezügliche Anwendung.

— Wie verlautet, hat eine Anzahl von Besuchern unserer Jahrmärkte, welche ihre Standplätze unter den Linden u. haben, beim Magistrat dahin petitionirt, die Buben in der Folge auf der Lindenpromenade in zwei Reihen so aufstellen zu lassen, daß die Rückseite derselben nach der Straße gekehrt ist, wodurch die Passage für Fuhrwerke frei werden und die Bubenbrüßler dem von Osten her über den Viktoriaplatz verhenden scharfen Winde nicht ferner ausgesetzt sein würden.

— In dem nach der Straße zu belegenen majestösen Keller des Fleischhackerischen Steinischen Hauses Rinsengarten No. 2 war gestern Nachmittag um 3½ Uhr eine Partie dort aufbewahrter Spähne — mutmaßlich durch unvorsichtiges Hineinwerfen einer brennenden Elgarrte durch die Lichtöffnung des Kellers — in's Schwelen gerathen. Das unbedeutende Feuer wurde indessen ohne die Hülfe der erschienenen Feuerwehrr bald gedämpft.

— Heute Mittag entstand auf dem Masche'schen Grundstück auf der Silberwiese Feuer, welches indessen, ehe es größere Dimensionen angenommen hatte, von der Feuerwehre gedämpft wurde.

— In der Nähe von Goplow schlug gestern Nachmittag ein mit 2 jungen Leuten besetztes Segelboot um. Der Führer eines Dalls'schen kleinen Dampfers machte sich mit demselben sofort an, um die Verunglückten zu retten, inzwischen aber hatten die jungen Leute, anscheinend gute Schwimmer, sich bereits selbst in einem anderen Boote in Sicherheit gebracht. Das von ihnen inne gehabte Boot war schon gesunken.

— Ein höchst widerlicher Anblick wurde gestern Vormittag den Passanten der gr. Bollweberstraße dadurch geboten, daß eine stadtbellante Säuferin, Marie Louise Schuber, sich dort im total angetrunkenen und theilweise entblößten Zustande auf der Straße besinnungslos umherwälzte. Die Polizei sorgte, wie bei dieser unverbeßerlichen Person schon früher häufig, auch diesmal so schnell als möglich für deren Fortschaffung nach dem Polizeigefängniß.

— Gestern hat die Eröffnung der Theater auf Elysium, Troil und Belleue stattgefunden, außerdem werden die Vorstellungen im Alhambra-Bariété-Theater ebenfalls fortgesetzt. Wie wir nun von verschiedenen Seiten hören, sind sämmtliche Theater von Besuchern gestern fastlich überfüllt gewesen. Jedenfalls hat die Eröffnung sowie auch das für den Aufenthalt im Freien gerade nicht günstige Wetter zu diesem Resultate wesentlich beigetragen. — Am nächsten Sonnabend wird die Eröffnung des Theaters im Lokale der „Grünhofbrauerei“ stattfinden und steht dann noch die Eröffnung eines solchen in der Aufstowelschen Brauerei zu Bredow so wie eines „Natur-Theaters“ auf dem Julo in Aussicht.

— Die gestrige Ertragsfahrt mittelst der „Prinzess Royal Victoria“ nach Swinemünde fand des ziemlich rauhen Wetters ungeachtet äußerst rege Theilnahme.

— Von den bereits erwähnten beiden hiesigen Einwohnern, welche durch ihr unerklärliches Verschwinden ihre Angehörigen in große Betrübniß versetzt hatten, ist der Tischlermeister Durow am 28. v. Mts. Abends wohlbehalten zu seiner Familie zurückgekehrt. Derselbe hatte in den Tagen vom 25. bis 28. eine kleine Rundreise durch die Schaustafeln der Stadt gemacht. — Dagegen wird bereits seit dem 19. v. M. die unverheirathete Justizräthin Japrow, welche an jenem Tage von ihrem in der Elisabethstraße wohnenden Dienstherrn nach der Laßalle geschickt wurde und von dort nicht wieder zurückgekehrt ist, vermißt und sind alle Bemühungen, deren Verbleib zu ermitteln, bisher erfolglos geblieben.

— Der Kahnfahrer Hr. Schiller aus Polen wurde am Freitag Mittag vor dem Grundstück Oberwiel Nr. 36 von der Droschke des Fuhrherrn Med übergefahren und erlitt einige starke Quetschungen, so daß er genöthigt sein wird, einige Zeit das Bett zu hüten. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß R. seine Pferde in kürzester Waggart gehen ließ und nachdem er die Eisenbahn-Rampe passiert, deshalb außer Stande war, dieselben so schnell als es nothwendig gewesen wäre, anzuhalten.

— Dem Bootschiffer Julius Wolff aus Neu-
sarp, welcher hier Topfgeschirre einzukaufen beabsichtigte
und zu diesem Zwecke deshalb eine größere Geldsumme
bei sich führte, wurden vorgestern Nachmittags mittels
einbrechenden aus der Bude seines an der Parnisbrücke
stehenden Fahrzeuges ca. 138 Thlr. gestohlen. W.
eilte sich an's Land begeben und auf dem Fahrzeuge
zu seinen 15jährigen Söhnen zurückgelassen. Bei die-
sen fanden sich drei Vurſchen ein, von welchen einer
in Söhnen des W. zu bewegen wußte, mit ihm ein
nachbares Schanklokal zu besuchen. Während ihrer

Abwesenheit haben alsdann die andern beiden Burschen den Einbruch verübt und sich mit der Beute entfernt, ehe der Junge des Gestohlenen auf das Fahrzeug zurückkehrte. Den sofort angestellten polizeilichen Bemühungen ist es gelungen, die Thäter in der Person des Rahnfrachts Karl Krüger aus Forstabenberg, des Kochsungen Joh. F. Winkel aus Pölitz und des Arbeitsburschen J. G. Ed. Achterberg von hier zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Das gestohlene Geld ist nur noch theilweise vorzufinden.

Colberg. 29. April. (3. f. V.) Western Abend gegen 9 Uhr ertönte Feuerlärm, und bald ergriff ein panischer Schrecken die Bevölkerung bei der Nachricht, es brenne im Militärlaboratorium in der Nähe der Infanterie-Kaserne am Mühlenthor. Glücklicherweise erwies sich derselbe als ungetriggt, denn bald war das Feuer gelöscht, nachdem das Dach des einen Gebäudes zum Theil verbrannt war. Die Ursachen des Feuers sind uns nicht bekannt. — In der gestern General-Versammlung des hiesigen Seebad-Ver eins wurden Herr Bürgermeister Halen als Vorsitzender, die Herren Sanitätsrath Dr. v. Büнау und Rentier Peggrow zu Direktoren des Seebades wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Direktionsmitgliedes, Hrn. Rentier Mundt, wurde Herr Kaufmann M. Frieländer, als vertretendes Direktionsmitglied Herr Buchdruckerelbesitzer Christiani, und zu Mitgliedern des Rechnungsausschusses die Herren Rentier Nehmer, Baumeister Steeger und Kaufmann E. Hasbacht erwählt.

Bermisfetes.

Berlin. Ein eigenthümlicher Vorfall setzte am Freitag Nachmittags Polizei- und Militärbehörden in Aufregung. Die jüngsten Kinder des Kronprinzen waren im Begriff, in Begleitung einer Gouvernante eine Spazierfahrt zu machen. Als der offene Wagen die Durchsahrt von der Oberwallstraße nach dem Platz am Zeughaufe passirte, fiel plötzlich ein Mann von Pferden in die Zügel, und gebot dem Kutscher anzuhalten mit dem Bemerken, er sei ein Better des Kronprinzen. Um den Menschen nicht überzufahren, packte der Kutscher die Pferde; im nächsten Moment schwang sich der Fremde in den Wagen. Die Gouvernante und die Kronprinzlichen Kinder stießen beim Anblick des Mannes mit seinen unheimlich rollenden Blicken einen Schreckensruf aus, und sprangen an der entgegengekehrten Seite aus dem Wagen. Inzwischen eilten mehrere Personen herbei und bemächtigten sich des Eindringlings, der sich nur über den Rücken gelegt hatte. Der wachhabende Officier von der Königswache nahm den Arrestanten einstweilen in sicheren Gewahrsam. Nach erfolgter Meldung auf der Kommandantur und dem Polizeipräsidium erschienen der Kommandant und der Polizeipräsident sogleich persönlich an Ort und Stelle. Aus dem Benehmen des Verhafteten ergab sich inzwischen mit Gewißheit, daß derselbe geisteskrank ist. Ein paar Aertze, welche zu Rathe gezogen wurden, bestätigten daselbe und erklärten seinen Zustand für höchst gemeingefährlich. Der Wahnsinnige ist, wie die bei ihm gefundenen Papiere ausweisen, ein Oesterreicher, Namens Weissbach. Er führte viel Geld bei sich und scheint bloßer in einem hiesigen Hotel logirt zu haben; vermuthlich ist der Wahnsinn bei ihm erst kurz zuvor plötzlich ausgebrochen. Auf der Wache versiel er in Todesrucht, so daß er, in einen Mantel geschnürt, nach der städtischen Irrenanstalt befördert werden mußte. Die Kronprinzlichen Kinder hatten nebst der Gouvernante die unterbrochene Fahrt nach dem erlittenen Schreck wohlbehalten fortgesetzt.

— Am Mittwoch, Abends gegen 10 Uhr, bemerkte der als Schildwache am Karlsgarten stehende Garde-Schütze Altmayer an dem großen Runggänge des Bataillons-Schießstandes zwei schwarze bewegliche Punkte, näherte sich denselben und rief, als er Menschen zu erkennen glaubte, dieselben mit „Halt! Werda!“ an. Die beiden Gestalten sprangten hierauf rechts und links in die Büsche, wurden jedoch von Altmayer, alles Nachsehens ungeachtet, nicht entdeckt. Als derselbe sich auf dem Rückwege zur Wache befand, fiel aus dem Gebüsch ein Schuß: er stürzte zu Boden, die Kugel hatte ihm den rechten Oberarm, dicht über dem rechten Ellenbogengelenk, durchbohrt. Der Thäter ist entkommen.

— „Mama, ich müßte eigentlich wieder ein neues Kleid haben.“ — Mein Kind, du weißt, daß ein junges Mädchen vor Allen darauf bedacht sein soll, sich in Tugend zu kleiden.“ — „Du hast Recht, Mama, aber in dieser Saison ist sie doch einmal nicht Mode.“

Dresden. Bei einer Vorstellung im Victoria-
salon hatte der 19 Jahre alte Equilibrist Charles Footitt,
welcher seiner staunenerregenden Künste wegen der Tur-
kerköpfg genannt wurde, das Unglück, als er den
Dienelauf begonnen hatte und sich nach dem kleinen
Reck abschwingen wollte, 25 Ellen hoch herunter zu
stürzen. Hierbei schlug derselbe auf einen im Parterre-
raum zufällig leer stehenden Stuhl zum Entsetzen des
Publikums so heftig auf, daß er zwei Rippenbrüche und
mehrere Verwundungen erlitten hat. Ein im Salon
zugegen gewesener Arzt hat dem Verunglückten die augen-
blicklich nöthig gewesene Hülfe geleistet, und letzterer ist
hierauf im Stadtkrankenbause untergebracht worden.
Dem Vernehmen nach soll die Möglichkeit nicht aus-
geschlossen sein, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

Lemberg. Ein grauenhaftes Spiel des religiösen Fanatismus melbet Jman aus Mielek. An dem ersten Ofterfelertage wurde dort ein junger Iſraelit ermordet. Der Jude trat in ein Tabaksgewölbe, um

Eigarren zu kaufen. Kaum hatte er jedoch diesen Wunsch ausgesprochen, als ein Stübter, Namens Gracinski, der sich im Laden befand, auf den Kunden zusprang, ihn beim Arme faßte und mit den Worten: „Jude, Du weißt ja, daß heute Freitag ist“, auf dem Boden drängte. Im Vorhaus, während der junge Mann fortlief, feuerte Gracinski von rückwärts eine Pistole auf ihn ab, und der Jude stürzte augenblicklich todt zusammen. Gendarmen, die in der Nähe waren, ergriffen den Mörder und brachten ihn zur V. Höfde, die ihres Amtes walten wird. Religionshatz soll das Motiv dieses Mordes sein, obgleich es nicht wahrscheinlich erscheint, daß der Mörder durch einen Eigarrenanlauf den Freitag entweißt glauben konnte.

London, 26. April. Vor dem Schwurgerichte stand ein deutscher Metzger, Namens Lieb, welcher seine Braut, eine gewisse Charlotte Buttermann, überredet hatte, mit ihm von Hamburg nach England „durchzu-brennen“, und von dort nach Amerika zu gehen. Es scheint, zahlte Charlotte Buttermann mit ihren flüssig gemachten Ersparnissen die Reiseflosten und das Pärchen traf am 12. d. Mts. an der Station King's Cross ein. Sie quartirten sich mit einander in Whitechapel ein, nachdem die Braut ihre zwei Reiseflosten in der Garderobe zurückgelassen und ihrem Bräutigam die Schelne gegeben hatte. Letzterer jagte des nächsten Morgens, er wolle die Sachen abholen gehen; wollte sie auch wirklich, legte aber seine Bürde in dem Laden eines Pfandleihers ab, und machte sich nach Southampton auf den Weg. Hier aber ereilte ihn das Schicksal in Gestalt eines Geheimpolizisten, den seine Braut ihm nachgeschickt hatte, als sie ihre Hoffnung, Frau Christian Lieb zu werden, zerrinnen sah. Es schien ihr indessen weniger darum zu thun zu sein, den Auswärtigen bestraft zu sehen, als ihn wieder zu haben, denn nachdem die Geschworenen ihr „Schuldig“ gesprochen hatten, bat sie den Richter flehentlich, daß er doch Gnade für Recht ergehen lassen möge. Allein diesem leuchtete die romantische Seite des Vorfalles nicht ein, und er verurtheilte den ungetreuen Christian wegen Diebstahls zu einem Jahre Zuchthaus.

— Die Journale von Valencia bringen einen grauerregenden Fall aus Xeucl. Am Donnerstag der Charwoche begab sich der Bewohner einer dortigen Vorstadt früh Morgens in Begleitung seines siebenjährigen Söhnchens auf die Jagd. Am Abend all- heimkehrend, antwortete er auf die Frage der Mutter um den Knaben, „derselbe habe sich verlaufen, und da er — der Vater — später nur dessen Spuße gefunden habe, müsse er wohl einem dort hausenden Wolfe zum Opfer gefallen sein.“ Diese Umstände, zur Kennt- niß der Behörde gelangt, veranlaßte die Aussendung bewaffneter Individuen nach dem Jagdterrain, welchen mehrere Hunde mitgegeben wurden. Die letzteren leiteten auch bald nach einer entlegenen Stelle, welche von frisch stattgehabter Erdbewegung zeugte; die Leiche des Knaben wurde gefunden, und zwar mit unverkennbaren Spuren, daß er lebend begraben wurde. Die Trans- portierung des mutmaßlichen Verbrechers aus seiner Woh- nung nach dem Gefängnisse mußte, um ihn der Volks- justiz zu entziehen, unter ganz besonderen Vorsichtsmaß- regeln vorgenommen werden; denn auf die schnell ver- breiteten Kunde des Geschehenen wurde das Haus von einer unübersehbaren Volksmasse belagert, worunter vorwiegend Weiber, mit Messern bewaffnet, in wuth- entbranntem drohenden Gesähet nicht ermüdeten.

Volbericht.

Breslau, 23. April. Die „*Office-Ztg.*“ schreibt: Bei unüberdient träger Haltung unseres Marktes hatten wir abermals einige kleine Umsätze in den geringen und mittelfeinen Qualitäten, welche sich meist zu den seitberigen Preisen vollzogen, während hin und wieder selbst noch etwas billiger verkauft wurde. Die Hoffnung auf eine durch den günstigen Verlauf der Londoner Auction etwa zu erwartende Steigerung ist namentlich, was die Mittel-Qualitäten anbelangt, eine sehr geringe und die hiesigen Händler nehmen jede sich darbietende Gelegenheit wahr, sich von ihren alten Vorräthen zu befreien. Auf diese Weise sind etwa 700 Ctr. an den Mann gebracht worden, deren Abnehmer schlesische und lausitzer Fabrikanten, so wie sächsische Rämmer waren. Man gabte für russische Kammwollen 45–47 *fl.*, für polnische Tuchmollen 54–58 *fl.*, für Charlotten Kammwäse 62 bis 64 *fl.* und für schlesische Einschnur 65–75 *fl.*

Börſen-Berichte.

Stettin, 2. Mai. Wetter bewölkt Temperatur
+ 12° R. Wind S.

Weizen flau und weichend, per 2125 Pfd. loco
gelber inländ. geringer 60—65 *fl.*, befferter 65—65½,
fl., feiner 67—68½, *fl.*, 88—85½ gelber per Fräßl.
68½, 67½, *fl.* bez. u. Obd., per Mai—Juni do., Juni-
Juli 69½, 68 *fl.* bez. u. Obd., 68½ *Br.*, Juli-August
70, 69 *fl.* bez., Septbr.-Oktbr 70½, 69½, *fl.* bez.
Koggen sehr flau, per 2000 Pfd. loco 82½pd. Gar.
48½, 48 *fl.* bez., 80½pd. 48—47 *fl.*, per Fräßjahr
48 bis 47 *fl.* bez., Mai Juni do., Juni-Juli 48, 47½, *fl.*,
Juli-August 48½, 48 *fl.* bez., Septbr.-Oktbr 49½,
48½, *fl.* bez., 49 *Br.*, 48½, Obd.

Geiste ohne Umfag, der 1750 Pfd loco pomm. 36
bis 38 *R.*, Märker 38—39 *R.*
Säfer flau, per 1300 Pfd. loco 76½, bis 28 *R.*,
47- bis 50 Pfd. per Frühjahr u. Mai-Juni 28½, 1, *R.*
bej. u. Br., Juni-Juli 29 *R.* Br.

Erbsen mattr, per 250 Pfd. loco Futter- 45 bis
 49 *fl.*, Kocherbsen 49-50½ *fl.*, Frühjahr Futter-
 49 *fl.* bez. u. Br.
 Rübsöl mattr, loco 15 *fl.* Br., per April-Mai

14 $\frac{1}{2}$ *Rh.* Dr., Sept. Okt. 13 $\frac{1}{2}$ *Rh.* Dr., 13 $\frac{1}{2}$ *Ob.*
 Spiritus matter, loco ohne Faß 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ *Rh.* bez.,
 per Frühjahr u. Mai-Juni 15 $\frac{1}{2}$ *Rh.* bez. u. Dr., Juni-
 Juli 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ *Rh.* bez., Juli-August 16 $\frac{1}{2}$ *Rh.* bez.,
 August-Septbr. 16 $\frac{1}{2}$ *Rh.* Dr.

Regulirungs-Preise: Weizen 68, Roggen 47%, Gerste 28%, Hafer 14%, Spiritus 15%.

Ein Sommer in fremdem Hause.

Von
Hermann Weddern.
(Fortsetzung.)

XVII.

Nun ist das Verhängnis erfüllt! Der Tag neigt sich, und Valerie schläft den ewigen Schlaf! — Daß aller Erbschmerz, vorüber das lange Harren, und himmlische Freude nun ihr Theil! — Ich weine nicht — ich kann noch nicht weinen, es ist ja Alles gut so. Rächelnd schied sie von dieser Erde, und ich glaube voll Mitleid über uns alle, die wir noch, in irdischem Jammer befangen, hier zurückbleiben. — Was habe ich durchlebt an diesem Sterbetage! Mir ist, als sei eine Welt versunken, und nur traumhaft erinnere ich mich des früher Erlebten. Zu nah haben die Schauer des Todes mich umweht, und das Leben scheint mir so fern gerückt, daß ich kaum weiß, wie es auf's Neue zu beginnen. — Nur die Stunde ist meiner Seele unaussprechlich eingepreßt, wo ich an Valerie's Krankenlager gerufen wurde. Sie hatte nach mir verlangt, und in ihrer Einbildung glaubte sie fortwährend mich muskeltren hören. Ich weiß, daß ich nach Rogau fuhr in dunkler Nacht, jedoch erinnere ich mich nur noch der Gesichtszüge der Lebenden. — Fürchtbar, grauenvoll verwandelt, und mit dem Siegel des Todes auf der Stirn. — Auch war von Hoffnung keine Rede mehr, und doch lebte sie noch zwei lange Tage, in denen ich mit ihr alle Qualen litt und den Todesbecher bis auf den Hefe leerte. Dabei waren ihre Phantasien lieblich und beschäftigten sich nur mit der Kinderzeit, die Jahre der unglücklichen Liebe schienen weggewischt und nicht ein Mal hörte ich den Namen, welcher so lange sie ausschließlich erfüllte.

Dagegen sprach sie viel von mir und behauptete, wir hätten als Kinder zusammen gespielt. — Von

Zeit zu Zeit kam die Gräfin und redete mit mir, aber ich habe jedes Wort vergessen. Auch Doktoren kamen, und ich weiß nur, daß sie immer dasselbe ausgesprochen: menschliche Hilfe sei hier vergebens, wenn Gott nicht ein Wunder thäte, wäre das junge Leben verloren. Sie äuperten dies ganz laut, denn an Valerie's Lager saß ja keine Mutter, welcher die bittere Wahrheit hätte schonend mühen beigebracht werden. — Es war auch noch eine Wärterin da, aber nur der Form wegen, sie durfte nicht an Valerie's Lager treten, die mich auch noch in den heftigsten Phantasien erkannte und nach mir rief, wenn ich ihre Hand los ließ. Einmal — ich glaube, es war in der dritten Nacht — wurde das Fieber so stark, daß ich alle Hoffnung verlor. Die Wärterin wollte mich trösten, und sagte ganz ruhig: Es wird nicht lange mehr dauern, dies ist das Letzte, es geht zu Ende. — Ich wollte Hilfe rufen, aber ich besann mich, daß ja Niemand helfen konnte, und um Abschied zu nehmen, brauchte Niemand zu kommen. So blieb ich da und half den schweren Todeskampf durchringen. Da öffnete sich mitten in der Nacht die Thür, und mit langamen Schritten kam die Gräfin herein, ihr Sterbendes Entschieden noch einmal zu sehen. Ihr Gesicht war so eifern und unbeweglich, daß ich mich davor entsetzte. — Sie trat an's Bett, nahm die Hand der Kranken und sprach ganz fest: „Sie stirbt.“

Da war meine Kraft zu Ende, und mit Thränenströmen warf ich mich auf die Knie. Die Generalin setzte sich auf den Stuhl zu Valerie's Haupten und legte ihre eiskalte Hand auf meinen Kopf. „Es ist das letzte Kind des Sohnes, den ich geliebt habe wie keinen andern, und ich sehe sie jetzt auch in's Grab sinken, wie so viele vor ihr.“

Ich erbebte mich und rief voll tiefsten Mitleids: „O weinen Sie, weinen Sie mit mir!“ „Kind,“ sprach sie in unverständlicher Weise, „ich kann nicht mehr weinen. Zu viel Thränen sind im Laufe meines Le-

bens geflossen, ich habe für die alten Tage keine übrig behalten. Zwei Menschenalter gingen an mir vorüber, und alle daß, die ich lieb hatte, mußte ich verlieren. — Mein Herz ist längst gestorben, ich habe es Stückweise mit meinen Lieben begraben, und an dem Todestage dieses letzten Lieblings kann ich nur beten: Selig sind, die da jung sterben! Keine frohe Stunde ist meinem Leben geworden, die nicht mit Jahren des Schmerzes ausgewogen wäre, keine Freudebräune habe ich gewinkt, die nicht in einem Meere bitteren Jammers ertränkt worden wäre. Selig sind, die man in jungen Tagen zu Grabe trägt.“

Ich bang schauernd das Gesicht zu Valerie's Rissen, deren Kräfte zu schwinden begannen. Die Gräfin blätterte in dem Gesangbuch, welches noch seit Valerie's letztem Gebet auf dem Tischchen lag und las die ungeheuren Worte: „Mitten wir im Leben sind, doch dem Tode verfallen, Mitten in der Hölle stehen wir doch nicht verloren sind. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“

Es ist mir nicht mehr klar, was ferner in jenen furchtbaren Momenten geschah. Ich weiß nur, daß Valerie in meinen Armen schwerer wurde, und daß meine Thränen versiegten, als der Kampf vorüber war. Ich konnte ruhig in das starre Gesicht blicken, welches im Tode über die Leiden des irdischen Daseins triumphirte.

XVIII.

Wir haben sie hinausgetragen unter Blumen, den Sarg mit der jungfräulichen Myrtelkrone geschmückt, und als ich von dem Grabe einen langen Abschied genommen, bin ich von der Stelle fortgegangen als eine Fremde, die weiter kein Anrecht mehr an sie hat. — Ja eine Fremde bin ich jetzt hier, und überall werde ich mich so fühlen, nur bei meiner Mutter habe ich eine Heimath. Und es zieht mich mit übermächtiger Gewalt nach Hause; ich bin so müde; nur auf kurze Zeit muß ich mich an dem mütterlichen Herzen aus-

ruhen, ehe ich das Leben wieder beginnen kann. Valerie's Tod hat mich mehr ergriffen, als ich zu sagen vermag. Ich brauche eine Zeit lang Deine Augen, meine Mutter, Deine Stimme, um wieder Kräfte zu gewinnen.

Frau von Werdeck ist mit Allem einverstanden, ich soll zu Dir reisen. Als ich von Valerie's Begräbniß zurückkehrte, fand ich im Schlosse des Ministers alle Verhältnisse verändert. Hildegard hatte sich zu ihrem Vormunde nach der Stadt begeben, Herr von Zedtwitz war nach seiner Garnison abgereist. So viel ich von Anna erfuhr, hatte der Minister es so angeordnet, und nach einer heftigen Scene mit Herrn von Zedtwitz diesem befohlen, sein Haus noch in derselben Stunde zu verlassen. Herr von Nishelm war verschwunden, man wußte nicht wohin. Der Minister will mit seiner Frau und Anna früher als sonst nach der Residenz zurück. Dort wird man mich nicht vermissen, und gern hat Frau von Werdeck eingewilligt, mich den Winter über nach Hause zu entlassen, wenn ich mein Wort halte, im Frühling zurückzukehren. „Dann werde ich wohl allein sein,“ sprach die gute Frau bedeutungsvoll, und ich glaube es auch. In der Stadt werden sich Anna und Herr von Nishelm wiederfinden. Dort wird der Wunsch beider Eltern sich erfüllen, und für die Zukunft dieses Paares ist mir nicht bange, solche Charaktere bieten die beste Garantie für ein dauerhaftes Glück. Und so könnte ich denn mit der Zeit meines hiesigen Aufenthaltes einen wirklichen Abschluß machen. Erfüllt ist, was das Schicksal vollen wollte, die Verhältnisse, welche sich hier unter meinen Augen entspannen, haben ihre Lösung gefunden. Nun bleibt noch eine Frage zu beantworten, eine bittere Frage, welche Du, meine Mutter, vielleicht aufwirfst, wenn Du diese Blätter zu Ende gelesen. —

(Fortsetzung folgt.)

In der heutigen Annonce der Firma **Moritz Grünbaum** in Hamburg ist jede besondere Anpreisung vermieden und dieselbe deshalb jedenfalls Vertrauen erweckend.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Louise Holz mit Herrn Eduard Kunst (Barrenstein-Dahleow).
Ehe: Ein Sohn: Herrn Dr. Weber (Stettin).
— Herrn E. Schmidt (Straßburg). — Eine Tochter:
Herrn E. Koch (Greifswald). — Herrn Hermann Engel (Dammgarten). — Herrn Wendt (Rönitz). — Herrn von Hertell (Bafewall).
Gestorben: Herr Paul Koerlin (Stolz).

Bekanntmachung.

Der Konkurs über den Nachlaß des Porzellan- und Glaswaarenhändlers **Rudolph Meißner** zu Stettin ist durch Schlußvertheilung beendet.
Stettin, den 27. April 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

Abtheilung für Civil-Prozesse-Sachen.

Stettin, den 30. April 1870.

Bekanntmachung.

betreffend die Militär-Musterung.
Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1866 bis 31. Dezember 1869 geboren und in der Stadt Stettin und den zum städtischen Gebiete gehörigen **Etablissements** gegenwärtig wohnhaft sind, oder bei Einwohnern als Diensthoten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Gehilfen, Gejellen, Lehrlinge u. s. w. sich aufhalten, wird

für das 1. Polizei-Revier am 17. Mai d. J.
2. do. 18. „ „ „
3. do. 19. „ „ „
4. do. 20. „ „ „
5. do. 21. „ „ „
für die Nachzügler 22. „ „ „

jedes Mal Morgens 6 Uhr im
Devantier'schen Lokale vor dem Königs-
thore

und die Losung der 20jährigen Militärpflichtigen
am 27. Mai d. J. daselbst

stattfinden.
Es werden daher alle diejenigen Militärpflichtigen, welche in dem obengedachten Zeitraum und früher geboren sind und über ihr Militär-Verhältnis noch keine feste Bestimmung seitens der königlichen Departements-Ersatz-Kommission erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Musterungsterminen zu stellen, ohne Rücksicht darauf, ob sie hier oder in einem anderen Kreise geboren sind.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund sich nicht stellen, oder bei Aufzählung ihrer Namen im Musterungsbuch nicht anwesend sind, werden nach der von der königlichen Regierung hieselbst erlassenen Polizei-Verordnung vom 6. Februar 1869 (Amtsblatt pro 1869, Seite 34) mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. bestraft, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird. Außerdem verlieren diese Militärpflichtigen

a. die Berechtigung an der Losung Theil zu nehmen resp. erhält die Bedeutung der früher erhaltenen Losnummer, und geht
b. der aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsende Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienst für sie verloren.

Reklamationen um vorläufige Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienst müssen rechtzeitig, spätestens im Musterungs-Termin bei der Kreis-Ersatz-Kommission angebracht und durch glaubhafte Atteste der Ortsbehörde und des Kreis-Physikus begründet werden. Die Eltern derjenigen Militärpflichtigen, bei denen eine Zurückstellung beantragt wird, müssen der Kreis-Ersatz-Kommission sich im Termine vorstellen, wenn nicht

zu hohes Alter oder Gebrechlichkeit, was durch ein Kreis-Physikat-Attest nachzuweisen ist, ein Hinderniß find.

Wird diesen Vorschriften nicht genügt, oder erfolgt die Anbringung der Reklamationsgesuche erst nach Beendigung des Kreis-Ersatz-Geschäfts, so wird deren Zurückweisung unausbleiblich erfolgen, da nur die versammelte Kreis-Ersatz-Kommission dieselben prüfen und auf spätere Anträge nach dembeten Musterungsgesetz nicht weiter gerücksichtigt werden kann.

Gleichzeitig werden sämtliche zur Bestellung kommende Militärpflichtige hierdurch angewiesen, sich den Körper und namentlich die Füße vorher gehörig zu waschen.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Bekanntmachung. Berlin-Stettiner Eisenbahn.



An Stelle des mit dem 1. April d. J. für künstliche Düngungsmittel eingeführten Special-Tarifs tritt vom
1. Mai d. J. ab,

für diese Artikel (mit Ausnahme von Düngesalz und Phosphorit, für welche Artikel die bisherigen Specialtarife gültig bleiben) bei Sendungen von 100 Centner und mehr auf einen Frachtbrief ein neuer Specialtarif in Kraft,

in welchen für unsere sämtlichen Bahnstrecken 1, 35 $\frac{1}{2}$ pro Centner und Meile nebst einer Expeditionsgeldgebühr von 1 $\frac{1}{2}$ pro 100 Centner und Transportstrecke berechnet sind.

Druckexemplare dieses Specialtarifs sind zum Preise von 1 $\frac{1}{2}$ pro Stück bei unseren Güterkassen zu Stettin und Berlin, sowie bei unseren sämtlichen übrigen Güter-Expeditionen käuflich zu haben.

Stettin, den 27. April 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorf. Steln. Kutscher.

Polizei-Bericht.

Gefunden.

Am 13. d. auf der Silberwiege eine Stange Schmiedeeisen 16' lang 2" breit. Am 15. auf dem Hofe Schiffbaustraße Nr. 1 eine messingene Marke gez. C. E. R. Am 19. vor dem Parnigebirg eine eiserne Wägebüchse. Am 21. Schulzen- und Breitenstraßen-Ecke einen Holzfächer. Am 25. in der Nähe des Frauenbors einen neuen Damen-Gamaschen-Stiefel mit Stangleder besetzt. Am 25. an der Freitreppe des Landhauses in der Louisestraße eine Kinderschürze. Am 26. einen Schüssel. Am 26. ein Portemonnaie mit 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Am 27. in der Breitenstraße einen Pfandbuchein. Vor einiger Zeit ein kleines goldenes Kreuz mit roten Steinen. Kurz vor Ostern eine Brille mit Futteral.

Verloren.

Am 10. von der Galtwiege bis zur Frauenstraße eine kleine Schatulle, enthaltend Band, Bleifeder, Stahlfedern und einen Gewerbeschein pro 1870 auf den Handelsmann Gugle lautend.

Als unheimlich gestohlen angehalten, Am 25. 1. cr. ein Plättchen nebst Bolzen. Am 25. d. M. in Zülchow $\frac{1}{2}$ Maister Essen u. Birken Klobenhols.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 3. Mai cr., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Kreis-Gerichts-Auktionslokal

magaroni und birkene Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Haus- u. Küchengerät, um 11 Uhr Gold- und Silberfachen, 76 Paar Filzschuhe, um 12 Uhr eine Holzschneidemaschine für Böttcher meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Bekanntmachung. Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die ordentliche General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft findet, in diesem Jahre, da der letzte Donnerstag im Monate Mai ein Festtag ist, am nächsten Tage,

am 27. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,
hier im Börsenhaus

statt.

Wir laden zu derselben ergebenst mit dem Bemerken ein, daß die Feststellung des Stimmrechts und die Ausübung der Eintrittskarten für diese General-Versammlung gegen Präsentation der Aktien

in Berlin am 21. Mai cr., Vormittags von 9 bis 12 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in unserem dortigen
Bahnhofsgebäude

und

am 24. und 25. Mai cr. in dem Verwaltungsgebäude
unserer Gesellschaft hieselbst, Karlstraße 1, während der
vorgedachten Stunden

erfolgt.

Es werden dabei die Aktien, auf welche Eintrittskarten erteilt sind, mit einem die Jahreszahl 1870 enthaltenden Stempel in rother Farbe versehen und kann auf so gestempelte Aktien bei ihrer etwaigen abermaligen Produktion für diese General-Versammlung ein ferneres Stimmrecht nicht erteilt werden.

Die Ueberrichter der zu verhandelnden Gegenstände, sowie die für diese General-Versammlung ernannten Verwaltungsberichte können in den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung in dem Sekretariats-Lokale des Verwaltungs-Gebäudes unserer Gesellschaft hieselbst entgegen genommen werden.

Stettin, den 13. April 1870.

Der Verwaltungsrath
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Pitzschky. Schlutow. Goldammer.

Stettin-Swinemünder Dampfschiffahrt.

Bis auf Weiteres tägliche Verbindung mit Aus-
nahme der Sonn- und Festtage, vermittelt der Personen-
Dampfschiffe

„Princes Royal Victoria,“

Capt. Diedrichsen,

„das Haff,“ Capt. Hart.

Von Stettin Von Swinemünde.
12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags. 10 Uhr Vormittags.

Alles Andere laut Tarifen und Reglement am Bord
der Schiffe.

Näheres in Swinemünde bei den Herren J. C. J.
Jahnke & Co.

J. F. Braeunlich.

Die hiesige städtische, zwischen dem Berliner- und dem
Königsthore im Fort-Wilhelm gelegene

Mädchen-Turnanstalt

wird bei gütlicher Witterung den 3. Mai d. J. eröffnet.
Honorar für die 5 Sommermonate 2 Thlr. pränumerando.

E. Briel.

Feinsten Dotter und Senf
zur Saat offert
Richard Grundmann.

Das Central-Eisenbahn- u. Reise-Comtoir,
Berlin, Leipzigerstraße 48 (im Concerthaus),
erteilt Auskunft über alle Reise-, Bäder- und Hotel-
Angelegenheiten; fertigt gebräugte Reisekarten mit Angabe
der Hotels an und weist jede Art muftergültige und
praktische Reisehandbücher und Reise-Ausrüstungs-Gegen-
stände nach.

Gegen Magenleiden

wurde vor Kurzem in dieser Zeitung als ein vorzügliches
Mittel die ächte Schweizer Alpenkräuter-Essenz
von Dr. Kirschhofer (berühmter Arzt in der
Schweiz) empfohlen. Heute sind wir bereits in der Lage,
zwei Originalbriefe über die gütliche Wirksamkeit dieses
probatens Mittels

als Bestätigung hier abdrucken zu können.

Belsdorf, den 14. 3. 69. Ein Wohlgeborener bitte ich,
mir doch wieder zwei Flaschen Alpenkräuter-Essenz zu
schicken. Denn es scheint, als wenn es ein recht gutes
heilsames Mittel für meine Frau ist, die erste Flasche, hat
sie nun gleich verbraucht, und ich bitte Ein Wohlgeborener
um baldige Besorgung und den Betrag wieder durch Post-
vorschuß zu entnehmen.

Defonam Friedrich Siedentopf.

Ein Wohlgeborener! Ihr Attest, welches Sie mir gütigst übersendet haben, habe ich jetzt verbrannt. Ich bin
durch dessen Genuß bedeutend verbessert. Ich bitte
Sie daher, mir noch eine Flasche zu übersenden und den
Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen. Magdeburg,
den 17. März 1869.

Hochachtungsvoll Fr. Quast.

Wer also von dieser heilbringenden und durchaus un-
schädlichen Essenz Gebrauch machen will, verschreibe die-
selbe von dem für Deutschland allein autorisierten
General-Depot von **Emil Karig** in
Berlin, Leipziger-Strasse 94. Preis pr
Flasche 20 Sgr.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Kallisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45 — Bereits über Hundert geheilt.

Am 18. und 19. Mai

findet die vom hohen Staate genehmigte und garantierte Geldverlosung

statt und kostet hierzu

Ein ganzes Original-Staats-Los

„ halbes „ „ „ „

„ viertel „ „ „ „

Rechtzeitige Bestellungen

pr. Postkarte

ausge-

Hauptgewinn 100,000 Thlr.

werden gegen Einsendung

oder Nachnahme des Betrages prompt

führt durch das Staats-Effekten-Geschäft von

Moritz Grünebaum in Hamburg.

Stiftung und Spende gratis.

Das Spielen aller Staats-Originallosse ist nunmehr überall gestattet.

100,000 Thaler als erster Hauptpreis,

sowie die weiteren Prämien von Thaler 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 3000, 150 Mal 1000 u. c. sind zu gewinnen in den

schon am 9. und 10. Juni

beginnenden großen Gewinn-Verlosungen, in welchen nur Gewinne gezogen werden und daher jedes gezogene Los unbedingt einen der darin enthaltenen großen und kleinen Gewinne erlangen muß.

Kein anderes derartiges Unternehmen dürfte größere Vorteile und Garantien bieten, als hier für den Einleger in jeder Beziehung enthalten sind und kann ich daher dasselbe als eines der solidesten mit gutem Gewissen empfehlen. Die von hoher Regierung ausgestellten Originallosse kosten laut amtlichem Prospektus Thlr. 4 ein Ganzes, Thlr. 2 ein Halbes und Thlr. 1 ein Viertel.

Geneigte Aufträge gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages werden durch mich pünktlich und gewissenhaft ausgeführt und wünsche ich meinen werthen Abnehmern schon im Voraus den besten Erfolg.

J. A. Baer, Bankgeschäft in Mainz.

Amtliche Gewinnlisten, Pläne und jede weitere Auskunft gratis.

Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings, London,

sowie **Huller Röhren bester Qualität** aus den renommiertesten Fabriken.

Jennings'sche Röhren 2", 3", 4", 5", 6", 9", 12", 15", 18" lichten Weite.
Huller Röhren 2 1/2", 3, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 9, 16, 25, 35, Sgr. pro Fuß franko Kahn
Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Wagenbittere Tropfen,
a Flasche 5 Sgr.,

welches sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf, Magenbeschwerden, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfiehlt

Sengstock & Co.,
am Hofmarkt.

Herrn J. G. Popp,
prakt. Zahnarzt in Wien,
Stadt, Bognergasse 2.

Neuwied, 26. Mai 1869.

Mit Vergnügen erlaube ich mir Sie zu benachrichtigen, durch den Gebrauch Ihres rühmlich bekannten heilsamen **Anaetherin-Rundwassers** von meinen unheilbar rheumatischen Zahnschmerzen befreit zu sein und füge zugleich noch hinzu von diesen Zeiten unumschränkter Gebrauch zu machen um die leidende Menschheit wirklich auf ein ausgezeichnetes Mittel aufmerksam zu machen. Empfangen Sie hiermit noch die Versicherung meiner Hochachtung.

Fr. Aug. Vogel.

Zu haben in
Stettin bei **A. Hube**, Hofmarkt 3,
Stralsund bei **W. van der Heyden**,
Stargard bei **G. Weber**.

W. Steinbrink.
Uhrmacher u. Mechaniker.

Näh-
maschinen.

Singer,

Wheler Wilson,

Grover & Baker,

Handmaschinen u. s. w.

unter persönlicher Garantie.

Mönchenstr. 27.

Fr. Schocher,

Breitestraße 49 u. 50,

empfiehlt sich allen Zahnleidenden, jede Zahn- und Mundkrankheit in kurzer Zeit zu heilen. — Da ich mich seit fünfzehn Jahren direkt mit Chemie beschäftigt, so werde ich die neuesten Forschungen, soweit sich dieselben in der Zahnheilkunde verwenden lassen, mit gewissenhafter Sorgfalt in Anwendung bringen. Durch langjährige Praxis bin ich in den Stand gesetzt, Gebisse, Vieren, Stützjähne auf Gold und Kautschuk unter Garantie einzufügen, sowie Zähne nach den neuesten Methoden zu reinigen und zu plombieren.

Ausverkauf

von Glace- und waschledernen Handschuhen, Sommerhandschuhen, Schlipfen, Tragen und Strumpfbändern, seidenen Knäpftüchern, sowie auch ächter Genu de Cologne und einer Partie ächt französischer Handschuhe.

B. Wiechert,

Louisenstraße 6—7 part.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 141. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 20,198. 3 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr. 2890, 54,849 und 93,246. 4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 664, 17,348, 70,135 und 92,573.

53 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 689, 2029, 2267, 2969, 10,976, 10,994, 12,779, 17,274, 19,992, 20,275, 21,609, 21,658, 22,039, 22,534, 23,697, 26,555, 31,440, 32,097, 32,427, 32,689, 33,968, 35,226, 36,064, 36,490, 36,887, 37,859, 39,965, 41,812, 49,229, 51,494, 52,554, 53,178, 54,109, 58,011, 58,175, 58,642, 58,747, 58,970, 61,290, 61,314, 62,610, 63,299, 63,826, 67,302, 67,715, 70,607, 71,294, 76,432, 77,422, 84,444, 87,689, 89,715, und 94,576.

60 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 1716, 3153, 5653, 5944, 7923, 10,900, 11,173, 13,591, 13,676, 13,872, 17,094, 21,267, 23,537, 24,984, 25,187, 30,834, 31,547, 33,062, 40,862, 41,279, 41,952, 42,895, 45,102, 45,673, 46,588, 48,533, 48,601, 50,802, 56,684, 57,627, 59,166, 61,099, 63,306, 63,498, 64,156, 64,759, 66,312, 70,605, 71,842, 74,526, 74,647, 75,583, 75,737, 78,734, 78,751, 79,612, 79,836, 80,236, 83,453, 85,247, 86,398, 86,568, 86,844, 87,301, 87,649, 87,964, 89,627, 89,891, 93,683, und 93,960.

76 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 3877, 11,325,

11,825, 13,487, 14,459, 14,469, 14,635, 15,560, 15,895, 16,114, 16,423, 17,502, 18,129, 18,458, 19,960, 21,324, 22,237, 22,784, 22,837, 25,077, 26,936, 27,469, 30,390, 32,515, 34,498, 34,915, 36,126, 36,823, 36,845, 41,401, 44,413, 45,490, 45,655, 46,282, 47,353, 48,335, 49,826, 50,351, 53,085, 53,557, 54,325, 58,516, 59,222, 59,629, 60,286, 60,497, 60,634, 61,258, 61,788, 63,756, 65,244, 65,983, 66,684, 67,548, 68,582, 69,459, 70,531, 71,548, 71,826, 74,001, 74,691, 75,496, 76,705, 76,999, 77,838, 79,785, 81,375, 82,370, 85,619, 87,173, 89,054, 91,083, 91,512, 92,688, 93,901 und 93,967.

Berlin, den 30. April 1870.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 30. April 1870 gezogenen Gewinne unter 200 Thlr.

141. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 70 Thlr. gewonnen.

105 57 94 98 284 316 59 83 447 598 603 23

24 99 755 87 854 56 68 951

1016 194 96 223 36 95 432 528 80 677 800

25 94 976 89 (100) 92

2013 42 81 82 197 255 69 94 321 61 414 62 72

508 28 37 46 (100) 613 41 50 55 61 733 89 801

67 89 919 57

3002 29 61 122 51 85 201 2 71 300 97 500 23

75 88 (100) 656 720 23 (100) 27 31 (100) 84

864 902 13

4088 105 46 67 287 372 412 14 (100) 31 80

514 39 67 707 30 817 69 80 945 (100) 46 59

73 85 87

5056 101 91 206 72 385 479 501 21 62 687

91 732 856 57 941 80

6076 185 272 84 308 65 418 26 73 97 643 44

66 705 11 813 921 30 34 41 (100) 64

7018 40 46 120 26 41 58 202 310 25 458 99

549 670 896 920

8148 56 (100) 511 18 93 616 79 870

9095 105 23 52 66 72 78 (100) 79 226 31 36 385

400 9 49 514 26 28 49 602 5 62 (100) 69 79

94 733 808 46 52 80 88 995

10035 86 (100) 200 44 471 575 79 673 81 95

905 (100) 30 33 80

11001 (100) 35 74 (100) 185 232 40 (100) 41 (100)

78 337 512 625 797 (100) 805 80 94 901 5

11 12

12261 65 314 86 (100) 98 421 22 95 505 21

684 729 57 (100) 96 829 64 925 58

13060 143 389 97 435 82 691 720 27 38 47

71 (100) 858 935

14091 144 61 202 68 313 16 540 56 60 69 680

757 829 45 915 33 (100) 74

15130 63 231 34 57 81 82 385 471 88 544 624

820 925 64

16081 163 74 95 231 35 44 (100) 308 82 459

500 43 97 611 708 22 (100) 57 65 81 910 54

(100) 55 57 62

17030 (100) 38 83 (100) 141 64 89 307 46 80

457 616 779 904 17 37

18081 95 397 426 520 48 56 69 662 79 97 700

66 91 852 69 (100) 83 903 17

19019 76 108 20 36 76 84 500 21 98 763 828

80 910 17 67

20022 24 (100) 58 94 210 24 77 320 64 (100)

459 632 49 59 63 69 80 715 21 62 853 929

79 (100) 86

21065 (100) 94 117 34 62 76 329 54 500 770

74 (100) 865 71 923 59

22002 (100) 14 18 227 67 93 306 419 62 521

42 53 75 664 713 844 49

23056 116 (100) 34 46 74 223 70 90 551 648

95 98 801 19 35 70 91 95 941 (100)

24088 151 210 23 45 47 71 72 360 462 505

72 (100) 80 667 927 54 63

25108 27 328 32 95 479 82 500 74 691 92 731

71 (100) 848 58 77 79 99 902 28 (100) 41

26071 192 275 323 49 56 68 514 78 86 630

767 90 97 818 65 952

27000 (100) 24 104 202 12 49 77 333 79 84

509 618 37 47 94 710 800 8 50 91 993

28033 96 171 253 85 310 45 49 57 62 78 403

11 21 23 34 42 89 515 (100) 24 43 49 608 749

51 58 831 42 941 63 66

29017 24 (100) 94 200 15 61 349 431 501 52

65 89 652 55 97 713 86 843 59 93

30024 179 323 40 42 441 562 66 (100) 617

29 776 (100) 838 53 940

31073 203 8 14 47 577 84 654 95 756 906 13

32127 62 64 (100) 71 233 328 38 (100) 75 470

638 67 703 4 56 82 837 67 (100) 75

33030 67 80 107 14 21 321 462 526 635 46

73 879 918 (100) 56

34065 186 215 18 64 66 344 55 454 96 501

39 51 735 47 83 872

35022 39 69 110 39 420 (100) 99 597 632 73

77 706 18 38 75 810 19 (100) 75 942 59 65

36017 68 156 67 (100) 260 83 321 (100) 409

48 544 95 797 846 49 955 78 88

37023 203 13 80 304 26 34 52 88 91 472 75

535 69 73 (100) 660 713 30 (100) 70 83 908

31 67

38001 (100) 5 (100) 50 53 55 160 295 313 415

506 36 39 62 99 656 89 703 876 (100) 948

(100) 63 73 98

39074 78 (100) 181 220 67 80 332 469 77 509

73 75 80 604 706 9 39 82 838 905 11 16 24

40041 49 86 (100) 102 46 60 207 14 308 99

(100) 413 74 520 36 657 82 733 44 74